

MITTEILUNGSBLATT der

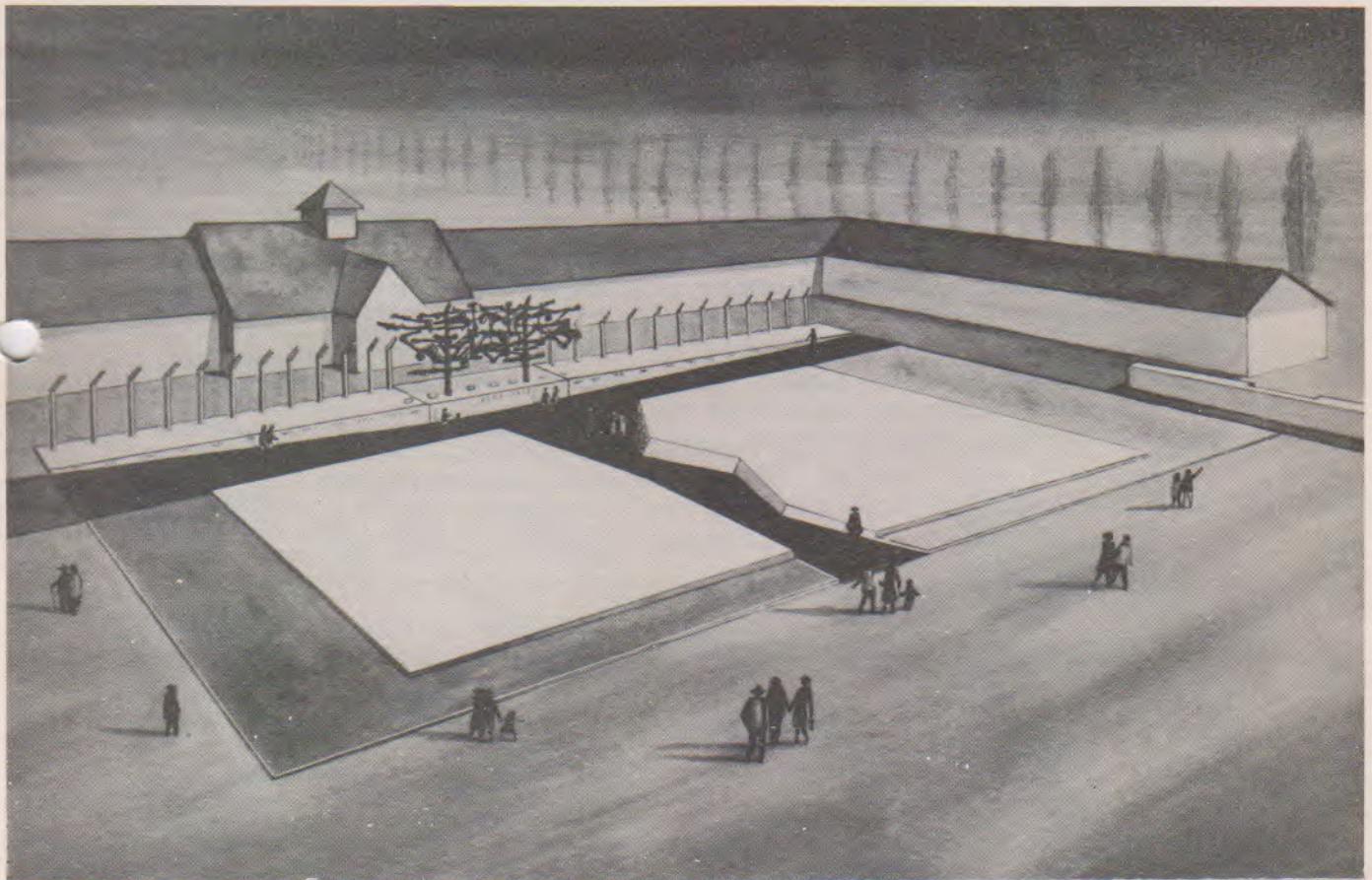
Lager-Gemeinschaft

DACHAU

Dezember 1966

Das internationale Monument

auf dem ehemaligen Appellplatz



Siehe auch den Beitrag auf Seite 6

Zum Jahreswechsel

Wenn wir die Jahresschlußartikel der letzten Jahre in unseren Mitteilungsblättern nachlesen, dann stellen wir fest, daß es allemal betrübliche Bilanzen waren, die wir ziehen mußten. Bildet nun das Jahr 1966 eine Ausnahme? Niemand wird diese Frage mit Ja beantworten können. Unsere gewiß bescheidenen Forderungen auf materielle Entschädigung sind wieder in vieler Hinsicht enttäuscht worden, ganz zu schweigen davon, daß nach wie vor viele unserer ehemaligen Peiniger an den Schaltstellen in Politik und Wirtschaft stehen. Sie werden durch die spektakulären Wahlerfolge der NPD in Hessen und Bayern sicher noch mehr Auftrieb erhalten. Wieder hat die Justiz, die immer noch zahlreich mit braunfleckigen Richtern und Staatsanwälten besetzt ist, viele geradezu skandalöse Urteile über braune Massenmörder gefällt und dafür manche unserer Kameraden mit umso größerer Härte bestraft. Alles in allem also ein unerfreuliches, ja alarmierendes Ergebnis! Für uns ergibt sich daraus die zwingende Notwendigkeit uns noch fester zusammen zu schließen und nicht zu resignieren. Wir appellieren daher an Euch: Nehmt teil an allen Aktionen, die von den progressiven, demokratischen Kräften durchgeführt werden und haltet auch Eurer Lagergemeinschaft die Treue. Für das kommende Jahr, das ein friedliches sein möge, wünschen wir allen Kameraden

GLÜCK, GESUNDHEIT und ERFOLG!

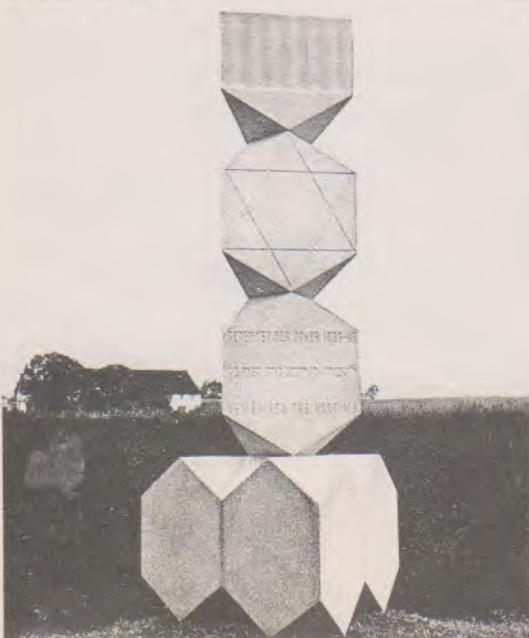
PRÄSIDIUM der LAGERGEMEINSCHAFT DACHAU

DACHAU — Das jüdische Mahnmal für die Opfer des nationalsozialistischen Regimes im Waldfriedhof der Stadt Dachau ist mit Hakenkreuzen beschmiert worden. Wie die Pressestelle beim Oberlandesgericht München erst gestern mitteilte, haben ein oder mehrere Täter das Mahnmal in der Nacht zum Sonntag außerdem mit den Hetzparolen „Juden raus aus Deutschland“ und „Ami go home“ bemalt. Auch ein Hinweiszeichen der US-Armee an der Einmündung des Weiherwegs in die Bruckerstraße in Dachau wurde mit der Parole „Ami go home“ beschmiert. Zu der Tat wurde hellrote Mennige benutzt. Die Polizei schließt nicht aus, daß mehrere Personen beteiligt waren.

2000 Mark Belohnung für Hinweise

Ein staatsanwaltschaftlicher Sondersachverständiger und eine sofort eingesetzte Sonderkommission des bayerischen Landeskriminalamtes haben im Zusammenwirken mit der Stadtpolizei Dachau unverzüglich Ermittlungen aufgenommen. Die Bevölkerung wird um Mitwirkung an der Ermittlung gebeten. Die Staatsanwaltschaft München II hat für Hinweise, die zur Feststellung der Beteiligten an den Schmierereien führen, eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen. Sie werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Besonders wichtig wäre die Feststellung, bei wem eine Ein-Kilo-Dose hellrote Alpha-Kunstharz-Bleimennige angefordert wurde, ferner wem ein gebrauchter Rundpinsel, drei Zentimeter Durchmesser, fehlt. Wer hat in den letzten Tagen in Dachau oder Umgebung eine Person angetroffen, deren Kleidung rote Mennigeflecken aufwies? de



Schmierer auf dem Friedhof

Jüdisches Mahnmal im Waldfriedhof Dachau geschändet

Wenn wir nicht schon seit Jahren wiederholt Schändungen von jüdischen Friedhöfen und Mahnmalen erlebt hätten, wären wir über das neuerliche Vorkommnis überrascht. Jetzt aber, nachdem in die Landesparlamente von Hessen und Bayern eine Partei eingezogen ist, die gemäß einer Feststellung des DGB-Bayern den "größten Teil des nationalsozialistischen Gedankenguts in ihr Programm aufgenommen" hat, sind wir nicht nur erschüttert, sondern äußerst besorgt um die demokratische Entwicklung in der Bundesrepublik. Der DGB hat außerdem festgestellt, daß mindestens acht der dreizehn NPD-Vorstandsmitglieder in der NSDAP waren, wovon vier öffentliche Ämter oder Führungspositionen in der NSDAP oder SS bekleideten."

Es ist zu befürchten - das beweist die schändliche Tat im Dachauer Friedhof - daß der Anhang dieser Partei durch deren Wahlerfolg Auftrieb bekommt und sich ähnliche Vorgänge häufen werden. Die meist ohne die nötige Energie erfolgten Ermittlungen der Polizei- und Justizorgane in der Vergangenheit sind eine weitere Ursache dafür, daß sich diese Schandbuben weiterhin entsprechend betätigen können. Wir ehemaligen Dachauer werden jedenfalls nicht nachgeben und rasten unseren Protesten gegen diese Verleumdungen Ausdruck zu verleihen und wir fordern von den zuständigen Organen, daß sie die Verfolgung jeweils rasch und mit allem Nachdruck betreiben. Im In- und Ausland werden jetzt mehr denn je alle Erscheinungen, die die Tätigkeit der Ewiggestrigen betreffen mit größter Aufmerksamkeit und Besorgnis verfolgt. Wem daran liegt, der Bundesrepublik das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen, sollte unseren Ruf hören und beherzigen.

POLIZEI oder HELLSEHER?

"Hinter den antisemitischen Schmierereien in Dachau steht vermutlich kein politisches Motiv", äußerte kürzlich Hans Schneider, Präsident vom Bayerischen Landeskriminalamt. Wir haben bisher geglaubt, daß sich die Polizei auf Hellsehereien nicht einläßt. Wir haben uns getäuscht. Der Präsident des LKA weiß von vorneherein, daß keine politischen Motive hinter der Schändung zu suchen sind, obwohl bisher kein disbezügliches Ermittlungsergebnis vorliegt. Es würde uns nicht wundern, wenn demnächst Schulkinder als Täter gesucht würden.

Wenn kein politisches Motiv, wie Herr Schneider das meint, warum wurde dann ausgerechnet ein jüdisches Mahnmal geschändet. Unpolitische Täter hätten sich doch sicherlich ein anderes Objekt ausgesucht.

ARBEITSGEMEINSCHAFT BAYERISCHER VERFOLGTENORGANISATIONEN

Arbeitsgemeinschaft
politisch verfolgter
Sozialdemokraten
8 München
Landwehrstraße 37 III

Herrn
Hans Schneider
Präsident des Bayerischen
Landeskriminalamts

8 MÜNCHEN 15,
Dachauerstraße 43
Telefon (0811) 591677

Bund der Opfer
des Faschismus
8 München 15
Hermann-Linggstraße 12

M ü n c h e n

O f f e n e r B r i e f

Telefonnummer 22 75 27

Interessengemeinschaft 48
8 München 19
Hengelerstraße 5

Sehr geehrter Herr Präsident!

Internationales
Auschwitz-Komitee
8 München
Hedwigstraße 15

Mit größtem Befremden haben wir ehemals politisch,
rassisch und religiös Verfolgte von Ihrer in der
Süddeutschen Zeitung vom 1.12.66 wiedergegebenen
Äußerung Kenntnis genommen, daß nach Ihrer Ansicht
für die Schändung des jüdischen Mahnmals auf dem
Waldfriedhof Dachau vermutlich keine politischen
Motive vorliegen sollen.

Israelitische
Kultusgemeinde
8 München 5
Reichenbachstraße 27

Wir sind ausserordentlich erstaunt, daß Sie als ober-
ster Beamter der Ermittlungsbehörde eine solche Ver-
mutung aussprechen, noch ehe, abgesehen von dem Tat-
bestand als solchem, irgendwelche Ergebnisse der Un-
tersuchungen vorliegen. Lediglich aus dem Schriftbild,
das doch in jedem Falle verstellt sein dürfte, auf die
Art des Täters zu schließen, erscheint uns völlig ab-
wegig. Zu oft schon - und die Fälle zählen schon nach
Dutzenden - wurden Kinder, Betrunkene oder geistig Be-
schränkte im voraus vermutet, ohne daß die wirklichen
Täter ermittelt wurden.

Lagergemeinschaft Dachau
8 München 42
Stürzerstraße 30

Sonderbar ist es in jedem Falle, daß stets jüdische
Friedhöfe und Mahnmale der ehemaligen Widerstands-
kämpfer besudelt werden. Im In- und Ausland werden
solche Beschwichtigungsversuche nicht gerade günstig
aufgenommen. Es wäre u.E. besser den Abscheu über die
Tat zum Ausdruck zu bringen und im übrigen das Ergebnis
der Ermittlungen abzuwarten.

Landesrat
für Freiheit und Recht
8 München
Dachauerstraße 43

Wir brauchen Ihnen wohl kaum Andeutungen zu machen, in
welchen Kreisen die Täter zu suchen sind und welche Pub-
likationsorgane zu solchen Sudeleien anregen.

Landesverband
der israelitischen
Kultusgemeinden
8 München 23
Glacelstraße 12

Vereinigung der Verfolgten
des Naziregimes e.V.
8 München 15
Rückertstraße 7

Mit vorzüglicher Hochachtung

Verband der
jüdischen Verfolgten e.V.
8 München 5
Reichenbachstraße 27

Werner K r u m m e

München, den 6. Dezember 1966

Zentralverband
demokratischer
Widerstandskämpfer und
Verfolgtenverbände e.V.
8 München
Erhardstraße 26

Rummel

oder

Provokation?

Bei der Entlassung von Speer und Schirach aus dem Spandauer Kriegsverbrechergefängnis wurde "eine Show" abgezogen", wie man im amerikanischen Bundesdeutsch so schön sagt, die widerwärtig und gleichzeitig politisch bezeichnend für gewisse Entwicklungen in der Bundesrepublik ist.

Wir ehemaligen politischen Häftlinge der Konzentrationslager sind zutiefst empört über das in Spandau aufgezugene Schmierentheater, auch wenn wir hinsichtlich des Auftretens ehemaliger Nazi-Größen einiges gewohnt waren. Daß in Sprechhören antikommunistische Parolen ertönten, sowie Rufe: "Wir wollen Heß sehen!", paßt ausgezeichnet in das Bild. Rundfunk- und Fernsehstationen scheuten sich nicht die gespenstischen Bilder akustisch und optisch wiederzugeben.

Wie lange schon haben wir ehemaligen Widerstandskämpfer und andere demokratische Kreise gemahnt: "Wehret den Anfängen". Das Echo war so, daß man die verschiedenen Anzeichen faschistischer Restauration bagatellisierte und uns Übertreibung vorwarf.

Daß sich die Illustrierten die Druckrechte für die Erinnerungen der beiden entlassenen Kriegsverbrecher sicherten, wundert schon niemand mehr. Wenn Herr Nannen, der Herausgeber des "Stern", der sonst nicht für konformistisch gilt, auf die Frage, warum er Schirach zu Wort kommen läßt, erklärt, daß dessen Ausführungen dazu dienen sollen, Adolf Hitler endlich voll begreifen zu lernen und daß sie ein Beitrag zur Erforschung der historischen Wahrheit sein sollten, so weiß man nicht, ob das Naivität oder Infamie ist. Die historische Wahrheit hat das deutsche Volk am eigenen Leib schmerzlich zu spüren bekommen, es braucht dazu nicht die Märchen der Spießgesellen des Führers, der sich vor den vernichtenden Folgen seiner Politik in den Selbstmord flüchtete.

Sicher waren viele Deutsche so naiv anzunehmen, daß sich die Kriegsverbrecher heimlich, still und leise im Bewußtsein ihrer Schuld in die Einsamkeit zurückzögen. Der Rummel bei ihrer Entlassung hat im In- und Ausland ärgerliches Aufsehen erregt und dem zarten Pflänzchen der bundesdeutschen Demokratie großen Schaden zugefügt.

Bezeichnender ZWISCHENFALL

Die Süddeutsche Zeitung brachte in ihrer Nummer vom 16.11.66 eine UPI-Meldung aus Saarbrücken. Danach hielt bei der Feierstunde anlässlich des Volkstrauertages der Schriftsteller Krämer-Badoni eine Rede, in der er u.a. der Männer des 20. Juli und der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung gedachte. Als er den nationalsozialistischen Machthabern vorwarf, sie hätten Deutschlands Namen millionenfach besudelt, verließen zahlreiche Teilnehmer unter Protest und lautem Türenknallen die Feierstunde.

Wenn schon dieser Vorfall wieder einmal beweist, welcher Geist in manchen Kreisen herrscht, so ist das Nachspiel, von dem die Meldung berichtet, ein ausgesprochener Skandal. Vor der Landespressekonferenz erklärte CDU-Fraktionsvorsitzender Feller, daß Redner-einsätze zum Volkstrauertag künftig mit den Landtagsfraktionen abgesprochen werden sollen. Derartige Reden, wie sie der Schriftsteller Krämer-Badoni gehalten hätte, seien ungeeignet die demokratischen Parteien zu fördern. Die wahren Nutznießer seien die rechtsradikalen Gruppen. Wörtlich sagte der CDU-Politiker "Zwanzig Jahre danach sind solche Reden nicht mehr Platze."

Wir sind der Ansicht, daß die Dinge mit diesen Äußerungen direkt auf den Kopf gestellt sind. Die Feierstunde soll doch dem Gedenken der Opfer des Hitlerwahnsinns und der Warnung dienen und nicht der Förderung der demokratischen Parteien. Die NPD und sonstige nazistische Gruppen werden von den Worten Krämer-Badonys nicht sehr angetan sein, so daß sie auch nicht Nutznießer derselben sein können.

Die demokratischen Parteien können ihre Bestrebungen nur dann fördern, wenn sie den restaurativen Bestrebungen Widerstand entgegensetzen und die Bewältigung der unheilvollen Vergangenheit auf allen Ebenen und mit Nachdruck betreiben.

Man kann zu diesem Skandal und vielen anderen nur immer wieder feststellen: Was muß hierzulande alles geschehen, damit etwas geschieht?



Achtung Fahndung

Die Staatsanwaltschaft München II fahndet nach dem ehemaligen SS-Obersturmführer Johann Kantschuster, geb. 20.5.1897 in Beuerberg, der seit Kriegsende unbekanntem Aufenthalts ist. Er war im KZ Dachau als Aufseher im Bunker, sowie in verschiedenen Lagern eingesetzt.

BESCHREIBUNG:

K. ist ca 1,70 m groß, kräftig, vorstehende Backenknochen, abstehende Ohren, siehe Abbildung. K. soll sich auf einem Einödhof, vermutlich unter falschem Namen versteckt halten.

Wer Angaben über seinen derzeitigen Aufenthalt machen kann, möge dies der Staatsanwaltschaft Mü. II, Mü.35, Justizgebäude Eisenstr.2a, Aktenzeichen I Js 3/63 mitteilen. Abschrift erbeten an die Lagergemeinschaft Dachau.

Alle Verbände von Verfolgten, sowie Lagergemeinschaften werden gebeten, diese Meldung ebenfalls in ihren Mitteilungsblättern zu veröffentlichen.

Aus dem Bundeshaushalt 1966

(Nach Angaben des Bundesfinanzministeriums)

Bei insgesamt rund DM 69 Milliarden Gesamtausgaben betragen die Ausgaben für Wiedergutmachung ganze 2,1 Prozent. Wenn daher von bösen Zungen immer wieder behauptet wird, die Wiedergutmachung belaste den Bundeshaushalt in unerträglicher Weise, so spricht dieser unbedeutende Anteil für sich, besonders wenn man ihn mit den Ausgaben für das Ges. 131 vergleicht, die 5,9 % betragen. Grotesk wird es aber, wenn man sich erinnert, daß die gleichen bösen Zungen schon wiederholt Entschädigungen für die nach 45 unter den Alliierten "erlittene" Internierung fordern.

Das Studium solcher amtlicher Unterlagen ist somit manchmal recht aufschlußreich.

NPD

Im Hessischen Landtag

Am 6. Nov. 1966 wurde der hessische Landtag neu gewählt. Neben den bisher im Landtag vertretenen Parteien stellte sich auch die NPD zur Wahl. Die Widerstandskämpfer und Opfer des Nationalsozialismus, die ja bekanntlich ein sehr feines Ohr für unliebsame Töne haben, verwiesen schon lange vor der Wahl auf die durch die NPD drohende Gefahr. Besondere Veranlassung gab die Tatsache, daß der Spitzenkandidat der NPD, Fassbender, bereits 1918 zu den Gründern der monarchistischen deutschnationalen Volkspartei gehörte, vor 1933 Mitglied der NSDAP war, nach 1945 aus der Fraktion der hessischen FDP aus - und zu der berüchtigten rechtsradikalen Deutschen Partei übertrat, um jetzt die Spitze der NPD zu zieren. Daß auf der Landesliste der NPD in Hessen, als auch in den Wahlkreisen Angehörige der Bundeswehr (Offiziere) mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Stellen kandidieren. Das Wahlprogramm dieser NPD war typisch dafür was ihre Verfasser in der braunen Propaganda - schule gelernt hatten. Ihre Plakate entsprachen fast genau denen der NSDAP: ein weißer Kreis auf rotem Plakat, die Druckbuchstaben NPD schwarz und ihre Losung lautete: "Man kann wieder wählen." "Wir setzen uns durch." Geschickt nutzen sie die Abneigung, vor allen Dingen junger Menschen vor den Wirkungen der Bonner Politik aus, ließen revanchistische Töne anklingen und überboten sich in nationalistischer Phrasendrescherei. Mit einem unvorstellbaren Geldaufwand für ca 700 Versammlungen, Plakataktionen, Flugblätter und Propagandazeitungen überschwemmt sie das Land. Über die Herkunft der gewaltigen Summen braucht man wohl kaum ein Rätzeln anzustellen. Denn die Geldquellen aus der Nazizeit, die aus dem Erlös gestohlenen Gutes - wie die Anlage der Goldbarren, die aus den Goldzähnen ermordeter Häftlinge gegossen wurden - sowie von Spenden aus Industriellenkreisen stammen, sind offensichtlich uerschöpflich. Es muß erwähnt werden, daß schon lange vor der Wahl maßgebende Repräsentanten der Industrie im "Industrie-Kurier" für die Notwendigkeit der NPD eintraten. Das hat seine besondere Bedeutung. Wir erinnern uns, wie die deutsche Rüstungsindustrie, die Großbanken und die Großgrundbesitzer, denen die Weimarer Republik ein Dorn im Auge war, die NSDAP finanzierten, um sie im gegebenen Augenblick an die Macht zu bringen. Solche Industriellenkreise spekulieren auch heute wieder darauf, daß eines Tages die in Bonn regierenden Parteien abwirtschaften, und dann die NPD jene politische Kraft werden könnte, die sie zur Durchsetzung ihrer eigenen Politik brauchen. Die NPD soll zum Auffangbecken aller mit Bonn unzufriedenen Menschen werden. Daß eine solche Gefahr gegeben ist, beweisen die jüngsten Wahlergebnisse und die Tatsache, daß die NPD mit ihrer Propaganda bei vielen Jugendlichen ankommt. Aus dieser Tatsache ergibt sich für uns Widerstandskämpfer die Aufgabe den jungen Menschen aus unseren eigenen Erfahrungen zu zeigen, welche Rolle eine solche Partei spielt, welche Methoden der Ablenkung und Irreführung sie anwendet, wohin ihr Weg letzten Endes führen muß und welches die Folgen für unser Volk sein würden. Die Propagandisten der NPD treten im Gewande der Demokratie auf, die die Möglichkeiten der Demokratie nutzen, wie Göbbels es sagte, um sich die Waffen zu besorgen, mit denen sie eines Tages die Demokratie wieder vernichten können.

Angesichts der Folgen, die die Bonner Politik für die Bevölkerung hat und im Hinblick auf die Gefahr, die sich durch die NPD abzeichnet, haben sich die Widerstandskämpfer und Opfer des Nationalsozialismus für die Unterstützung der bisherigen Politik der hessischen Landesregierung ausgesprochen, in der Erwartung, daß sie sich für die Verteidigung der Demokratie und des Friedens einsetzen wird. Alle demokratischen Kräfte aber sind gerufen, sich zum Kampf gegen die erneut drohende Gefahr zusammenzuschließen. Die Lehren von 1933 müssen beherzigt werden. O.M.

15 Abgeordnete

der NPD im Bayerischen Landtag

Ignorieren, totschweigen! Das war das Patentrezept, das manche Politiker und Meinungsmacher noch vor wenigen Wochen der NPD gegenüber verschrieben haben. Inzwischen gab es ein böses Erwachen, nachdem diese Partei nazistischen Gepräges in Hessen und nun auch in Bayern auf Anhieb den Einzug ins Parlament geschafft hat.

Wie das Ausland auf dieses Ereignis reagiert, werden die Kameraden der Presse entnommen haben. Dem ist kaum etwas hinzuzufügen. Zu der innerdeutschen Reaktion und zu den Ursachen dieser Entwicklung aber haben wir etwas zu sagen.

Wir haben seit eh und je vor der Entwicklung gewarnt wobei wir uns nicht darauf beschränkt haben uns mit den mannigfaltigen neonazistischen und restaurativen Gruppierungen zu befassen, vielmehr haben wir immer wieder auf die immense Durchsetzung des Staatsapparats und der Wirtschaft mit ehemaligen Nazigrößen hingewiesen. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, daß sich jetzt die NPD als Sammlungsbewegung aller Nationalisten und Revanchisten etablieren konnte. Kaum einer der zahlreichen Politiker und Kommentatoren, die jetzt über den NPD-Erfolg Zeter und Mordio schreiben, wagen es die wahren Ursachen aufzuzeigen. Es sind dies die Politik, die seit Jahr und Tag in Bonn praktiziert wird, deren Scheitern mit dem Ausbruch der Regierungskrise klar zutage trat und die den Demagogen von Gestern die Argumente für ihre Rattenfängerparolen geliefert hat. Mit dem Ruf nach einem NPD-Verbot, das jetzt verschiedentlich gefordert wird, ist es nicht getan. Solange die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen der Realität in Bonn nicht berücksichtigt werden, und eine neue politische Konzeption erarbeitet wird, werden sich stets neue Gruppen bilden, die lediglich die Parteibezeichnung wechseln, aber nicht ihre Absichten.

Wir ehemaligen Widerstandskämpfer haben schon bisher die Entwicklung nüchtern, aber aufmerksam beobachtet und werden dies auch in Zukunft tun. Diejenigen die Deutschland in die größte Katastrophe seiner Geschichte geführt haben, dürfen nicht noch einmal Gelegenheit bekommen ihre Wahnsinnspolitik zu wiederholen.

Generalversammlung des CID

am 7./8. Mai 1966

Wenn auch seit der im Mai in Dachau stattgefundenen Generalversammlung des Internationalen Dachau-Comites schon geraume Zeit verstrichen ist, so soll doch kurz darüber berichtet werden. Die wichtigsten Punkte wurden auch in der Sitzung des Präsidiums der Lagergemeinschaft Dachau behandelt und in dem Bericht darüber in diesem Blatt ausführlich gewürdigt. In der Generalversammlung war-en 13 Länder aus Ost und West vertreten. Nachdem der Präsident, Generalmajor Dr. A. Guerisse, eine Übersicht über den Stand der Arbeiten an der Gedenkstätte, Museum und Monument gegeben hatte, trat man in die Tagesordnung ein.

Verwaltung der Gedenkstätte

Nachdem es dem CID aus finanziellen und sachlichen Gründen nicht möglich wäre, das ganze Objekt selbst zu verwalten, wurde auf Grund einer Vereinbarung mit der Bayerischen Regierung die Gedenkstätte mit dem 1. Jan. 66 in die Verwaltung der Staatl. Verwaltung für Schlösser, Gärten und Seen übernommen. Wie bereits im vorigen Mitteilungsblatt berichtet, hatte das CID zu einem Entwurf des zuständigen Ministeriums Gegenvorschläge unterbreitet, die dazu führten, daß folgende Festlegungen in die endgültige Fassung aufgenommen wurden:

Änderungen im Personalstand, nämlich der Museumsleitung mit den erforderlichen Bürokräften, sowie beim Aufsichtspersonal und gleichfalls Änderungen im Museum selbst können nur im Einvernehmen mit dem CID vorgenommen werden. Damit ist dem CID der unbedingt erforderliche Einfluß bei diesen Maßnahmen gewahrt.

Bezüglich des Monuments, das gemäß einem früheren Beschluß des CID aus Spenden finanziert werden soll, die von den angeschlossenen Verbänden in ihren Ländern aufzubringen sind, konnte der Präsident mitteilen, daß der Preisträger Glid N a n d o r bereits mit den Arbeiten begonnen hat. Ein Teil, nämlich ein Relief, das aus den verschiedenen Winkeln zusammengesetzt ist, ist schon fertiggestellt und auf dem Appellplatz aufgestellt. Auch die technischen Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß im nächsten Frühjahr begonnen werden kann - wenn genügend Mittel bereitstehen. Der Präsident appellierte an die Delegierten die Spendenaktion, die in einigen Ländern bereits ansehnliche Summen erbrachte, zu forcieren, damit die Arbeiten zügig weitergehen können.

Gedenktafel in Harthelm

Auf Antrag der Lagergemeinschaft Dachau beschloß das CID am Schloß Harthelm bei Linz/D., wo in den Jahren 1942 - 44 von den Nazis 3166 Dachauer Häftlinge vergast wurden, eine Erinnerungstafel anzubringen. Unsere österreichischen Kameraden haben sich sofort bereiterklärt die Kosten der Tafel zu übernehmen. (Die Tafel ist inzwischen bereits fertiggestellt und wird vorraussichtlich im Mai eingeweiht.)

STATUTEN-Änderung

Da die im Jahre 1958 beschlossenen Statuten dem derzeitigen Organisationsstand nicht Rechnung tragen, wurde ein geändertes Statut vorgelegt, das, wie erforderlich dem belgischen Gesetz entspricht und das CID bei den bevorstehenden Auftragserteilungen für das Monument, das annähernd 1 000 000. - DM kosten wird, rechtsfähig macht. Die Statuten wurden trotz verschiedener Einwendungen, auch von unserer Seite, zunächst angenommen, um keine Verzögerung eintreten zu lassen. Es wurde jedoch beschlossen, den Verbänden bis zum 31.1.67 Gelegenheit zu geben, ihre Änderungswünsche vorzubringen, die dann in einer außerordentlichen Generalversammlung 1967 beraten und beschlossen werden sollten.

Über die wichtigsten von uns vorgebrachten Änderungen siehe den Bericht über die Sitzung des LD. im vorliegenden Blatt.

Präsidium der Lagergemeinschaft tagte

Nach längerer Pause trat das Präsidium am 15./16. 10.66 in Dachau zu einer Sitzung mit umfangreicher Tagesordnung zusammen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung berichtete Kamerad Hans Schwarz aus Hamburg über den Stand der Arbeiten für die vom Internationalen Dachau-Komitee herauszugebende Geschichte von Dachau."

Wie bekannt, liegt seit längerer Zeit ein Entwurf des belgischen Historikers B e r b e n vor, der den einzelnen, dem CID angeschlossenen nationalen Verbänden zur Stellungnahme zugeleitet wurde. Hans Schwarz hat, unterstützt von Oskar Müller, etwa 1000 Änderungs- und Ergänzungsvorschläge bearbeitet, die teils von Kameraden aus unserm Kreise, teils von ihm selbst, stammen. Die Bearbeitung wurde deshalb so besonders gründlich vorgenommen, weil wir ehemaligen deutschen Häftlinge eine erhöhte Verantwortung dafür fühlen, daß die Geschichte von Dachau eine umfassende, historisch getreue und jeder Nachprüfung standhaltende Darstellung des ersten Konzentrationslagers der Nazis sein wird. Dabei ist von besonderer Bedeutung, daß nur wir die Periode von 1933 - 38 im Lager erlebt haben.

Kamerad Hans Schwarz hielt es für erforderlich, daß das 1. Kapitel: "Nationalsozialismus und Konzentrationslager" völlig umgearbeitet wird, da die Wurzeln zur Errichtung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im Entwurf nur sehr ungenügend aufgezeigt sind.

Weiterhin wurde von unseren Bearbeitern auch das Kapitel "Widerstand und Solidarität" neu gefaßt, da dies ebenfalls im Entwurf nicht genügend sichtbar gemacht ist. Die Änderungen und Ergänzungen, die insg. 70 Seiten umfassen, wurden dem CID zugeleitet. Alle von den nationalen Verbänden eingereichten Stellungnahmen werden zur gegebenen Zeit von der Internationalen Geschichtskommission und dem Verfasser des Entwurfs, Herrn Berben, gesichtet und dann die endgültige Fassung erarbeitet.

Kamerad Schwarz dankt auf diesem Wege allen Kameraden, die ihn durch ihre Mitarbeit unterstützt haben, herzlich. Das Präsidium sprach Hans Schwarz und Oskar Müller ebenfalls den Dank dafür aus, daß sie sich des wichtigen Werkes mit so großer Hingabe gewidmet haben. In der anschließenden Diskussion wurden noch verschiedene Vorschläge und Anfragen gebracht, die Einzelheiten des Buches betreffen, so z.B. die Bebilderung, Aufnahme von Faksimiles wichtiger Dokumente und der Anfügung einer Zeittafel, auf der die wichtigsten Ereignisse chronologisch dargestellt sind.

Sammlung für das internationale Monument auf dem Appellplatz

Kamerad Eisinger berichtete kurz über den Stand der Angelegenheit. Wie erinnerlich hat den Wettbewerb für das Denkmal der jugoslawische Kamerad Glid Nandor gewonnen. Die Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, daß im nächsten Frühjahr mit den Bauarbeiten begonnen werden kann, wenn bis dahin die erforderlichen Mittel bereitstehen. Diese werden in den verschiedenen Ländern durch Sammlungen aufgebracht. Die Lagergemeinschaft wird in Kürze mit der Sammlung in der Bundesrepublik beginnen und nach Abschluß gewisser Verhandlungen die nötigen Informationen herausgeben.

DACHAU-MUSEUM

Im Anschluß an einen Rundgang durch das Museum wurden einige kleinere Änderungen angeregt, die der Museumsleitung zur möglichen Berücksichtigung mitgeteilt wurden.

U.a. wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Filmvorführraum sobald wie möglich in Betrieb genommen wird, da die Wirkung des Museums auf den Besucher dadurch besonders vertieft werden könnte. Vor allem sollten Schulklassen und Jugendgruppen die Möglichkeit erhalten, geeignete Dokumentarfilme zu sehen. Eingehend diskutiert wurde auch die Frage, wie das Kapitel Solidarität und Widerstand im Museum dargestellt werden könnte. Dabei traten die Schwierigkeiten zutage, die sich daraus ergeben, daß dafür natürlich keine Dokumente, sondern lediglich persönliche Berichte von Beteiligten oder Zeugen vorliegen. Die Internationale Museumskommission wurde gebeten sich dieser Frage auf seiner nächsten Sitzung zu widmen. Weiterhin wurde mit Bedauern festgestellt, daß immer noch viele Kameraden im Besitz von Dokumenten sind, die für das Museum und das Archiv sehr wichtig wären und die sie trotz zahlreicher Aufforderungen noch nicht zur Verfügung gestellt haben. Dabei wäre es gar nicht nötig sich von den Originalen zu trennen, da Fotokopien genügen. Wenn auch von der Leitung des Museums viel Material aus den großen Zentralarchiven des In- und Auslandes beschafft werden konnte, so besteht kein Zweifel darüber, daß noch manche wertvolle Dokumente im Privatbesitz sind, ohne daß sie im Interesse unserer Ziele ausgewertet werden können. Die Tagung hat wieder einmal gezeigt, welche wichtigen Aufgaben von uns noch gelöst werden müssen und daß der Zusammenhalt der ehemaligen Dachauer nach wie vor dringend erforderlich ist.

STATUTEN

des Internationalen Dachau-Komitees

Das Präsidium stimmte einem Vorschlag des Kam.Otto Wahl zu, aus den alten Statuten des Jahres 1958 die Festlegung zu übernehmen, daß " der Zusammenhang und die Annäherung zwischen den großen Verbänden der Widerstandskämpfer herstellen und mit diesen die notwendigen und gewünschten Verbindungen ausrechterhalten soll". Außerdem wurde dem CID vorgeschlagen, folgenden Passus in Art. 6 aufzunehmen:

Das CID sollte gemeinsame Anstrengungen unternehmen, der Wiederkehr nazistischer und faschistischer Ideologien Einhalt zu gebieten und die Jugend aller Länder über die Geschehnisse von 1933-45 und ihre Zusammenhänge aufzuklären.

Berner sollte das CID mithelfen, daß auch der letzte Verantwortliche und Mittäter an den Verbrechen des Nationalsozialismus zur Rechenschaft gezogen wird.

Arbeitsbericht des Dachau-Museums

BESUCHER:

Im Jahre 1965 besuchten 385 000 Personen die Gedenkstätte.

Von Jan.-Okt. 1966 wurden 310 421 Besucher festgestellt. Der Anteil der Ausländer betrug etwa 60 %. Rund 300 Schulklassen wurden registriert.

ARCHIV:

Die inzwischen gesammelten ca 3 000 Dokumente und Fotos wurden vorläufig in 488 sachlich geordnete Gruppen unterteilt. 219 davon befassen sich ausschließlich mit dem KZ Dachau, der Rest mit den damit verbundenen Komplexen. Eine ausführliche Aufstellung der Sachgebiete soll noch vor Jahresende fertiggestellt werden.

Diese Dokumente sind größtenteils Fotokopien, vor allem aus den Beständen der großen deutschen und internationalen Archive. Originaldokumente sind dagegen nur verhältnismäßig wenige zur Verfügung gestellt oder angeboten worden, obwohl nachweislich bekannt ist, daß solche Originale vorhanden sind. (In bestimmten Fällen weiß man auch wo sie sich befinden.)

BIBLIOTHEK:

Der Bücherbestand umfaßt bis jetzt 1 100 Bände zum Thema KL Dachau, Konzentrationslager, Nationalsozialismus, Verfolgung der Juden, Widerstand, Zeitgeschichte, usw.

FILME:

Der Film, der den Museumsbesuchern als zusätzliche Dokumentation regelmäßig vorgeführt wird, soll in den nächsten Monaten fertiggestellt werden. Für Archivzwecke und Sondervorführungen wurden inzwischen 20, zumeist Dokumentar-Filme erworben.

TONBÄNDER UND SCHALLPLATTEN:

14 Tonbänder und 14 Langspielplatten enthalten die bis jetzt erschienene Tondokumentation über das Dritte Reich und seine Methoden. Das Museum-Archiv wurde inzwischen in das neue Handbuch der Bayerischen Museen aufgenommen.

Neueste Ermittlungen, wie die des Internationalen Suchdienstes, Arolsen, machen die sofortige Überarbeitung bisheriger Angaben erforderlich, so wurden jetzt von Arolsen 31 951 beurkundete Sterbefälle für das KL Dachau mit Außenkommandos festgestellt. Diese Zahl schließt auch die sogenannten Invalidentransporte des Jahres 1942 mit insgesamt 5 127 im Rahmen des Euthanasieprogramms getöteten Häftlinge ein. Unter " nichtbeurkundeten " Sterbefällen, deren Zahl nicht bekannt ist, nennt Arolsen folgende Gruppen:

- a) "Sonderbehandlung"
Personen, die von der Gestapo zur SONDERBEHANDLUNG, d.h. Exekution, in das KL Dachau während des Krieges eingewiesen wurden.
- b) "Kommissar-Erlass"
Sowjetische Kriegsgefangene, die auf Grund des KOMMISSAR-ERLASSES im KL Dachau exekutiert wurden. Die einzige Zahl dieser Toten wird nur für das Jahr 1942 im Nürnberger Prozess, Band V, S.198, von dem ehemaligen Häftlingsarzt Dr. Blaha mit 5 000 bis 6 000 angegeben.
- c) " Todesfälle aus Evakuierungstransporten bzw. Todesmärschen von März bis April 1945 aus dem KL Dachau bzw. seinen Außenkommandos."
- d) " Weitere Kategorien von teilweise oder gesamt nicht beurkundeten Todesfällen"
Sterbefälle gewisser Kategorien von Häftlingen wurden zwar noch in den KL Unterlagen vermerkt, aber nicht im Standesamt beurkundet. Für das KL Buchenwald ist diese Tatsache ab 1.10.1943 für Russen und Polen durch den ISD festgestellt worden, offensichtlich ist auch im KL Dachau gleichermaßen verfahren worden. Bei einer Prüfung der Sterbebücher des KL Dachau für das zweite Halbjahr 1943 wurde festgestellt, daß bis Anfang Oktober die Sterbefälle aller Nationen beurkundet wurden. Nach diesem Zeitpunkt erscheinen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Sterbefälle mehr von Russen und Polen. Dagegen wurden weiterhin die Sterbefälle von Angehörigen der übrigen Nationen beurkundet. Für Juden aller Nationalitäten waren ab 1942 ebenfalls vereinfachte Sterbemeldungen vorgehen.

Jugend gedenkt der REICHSKRISTALLNACHT

Etwa 3000 Teilnehmer hatten sich am Abend des 5. November 66 zur alljährlichen Gedenkstunde der Jugendorganisationen im ehemaligen KZ Dachau zusammengefunden. Unter den Teilnehmern befanden sich zahlreiche ehemalige Häftlinge des Lagers und eine 15 köpfige Jugenddelegation aus der DDR, die auch einen Kranz niederlegte.

Nach einem Schweigemarsch vom Appellplatz zum Krematorium zwischen lodern den Topffackeln begann die Feierstunde vor dem Krematorium. Der Chor der Gewerkschaften sang u.a. "Die Moorsoldaten". Die Ansprache hielt Xaver Senft, Vizepräsident des Bayerischen Jugendrings. Nachstehend bringen wir einige besonders bemerkenswerte Sätze seiner Rede im Originalwortlaut:

Wenn der Boden reden könnte
von den Menschen, die ihre Körper in stummer
oder lauter Qual
unter den Stiefeln ihrer Peiniger krümmten
von den Händen, die sich in ihn verkralten
von den letzten Worten
die Sterbende nur noch ihm anvertrauten.
Die Opfer schweigen. Die Überlebenden sprechen
zu leise, sie werden übertönt von denen,
die ihr hoffentlich schlechtes Gewissen durch
laute Unschuldsbeteuerungen verdrängen wollen.
Darum müssen wir reden.

Wir wollen der Generation, die dieses Grauen
nicht miterleben mußte, die Wahrheit sagen....
Aus den Geschehnissen heraus können wir erfahren,
wie ganz normale Menschen mit mehr oder
weniger Bildung und bürgerlichen Neigungen alles
riskierten. Existenz, Freiheit und schließlich
auch ihr Leben einsetzten, um das Unrechtssystem
zu bekämpfen oder ihm zumindest nicht
dienstbar zu sein

Wer waren denn die Opfer?
Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter,
für die mit dem Machtantritt der Faschisten ihr
bis dahin legaler Kampf sofort zum illegalen
Widerstand wurde.

Es folgten jüdische Mitbürger, aufrechte Christen
und Liberale.

Dies waren die Opfer, aber wer waren ihre Mörder?
Darf man die Frage noch stellen?

Ich meine nicht nur die Henker, die zum Teil noch
jetzt vor den Gerichten stehen.

Ich meine aber auch die Wirtschaftsführer, die
den Faschismus durch ihre Finanzhilfe zur Macht
brachten, um dann aus diesem barbarischen System
zusätzliche Macht und größeren wirtschaftlichen
Nutzen zu ziehen.

Jene Unternehmungen, die im Dritten Reich an der
Rüstung, dann am Krieg, durch die Konzentrationslager,
ja selbst an der Vernichtung der Juden verdienten,
um dann am Wiederaufbau und jetzt vielleicht
wieder an der Rüstung zu verdienen

Wenn es nach dieser beispiellosen Katastrophe von
1939 - 1945 Menschen gab, die für das deutsche Volk
eintraten, ja während des Krieges in der Emigration
schon um Verständnis für das deutsche Volk warben,
dann waren es die Männer des deutschen Widerstandes
im Lande und in der Emigration

Sie waren das Vertrauenskapital, das uns nach 1945
berechtigte, um Verständnis zu bitten...

Uns trifft keine Verantwortung für das was geschehen
ist, oder doch?

Wir tragen die Verantwortung für die Zukunft.....

Seid kritisch, wenn man Euch mit nationalem Pathos
begeistern möchte...

Die Vergangenheit bewältigen heißt nicht nur sie zu
kennen, sondern Lehren daraus zu ziehen für eine
bessere, menschlichere Welt!

Hier an dieser Stätte tragischer Schuld und menschlicher
Bewährung.

Der Boden schweigt wie die Opfer schweigen!

An uns ist es zu reden!

Bewährt Euch, bewährt Euch so, daß niemals mehr Menschen
millionenfach schuldig werden.

Unter dem Motto: "Gespräch zwischen den Generationen"

folgte dann eine szenische Lesung von Carl Meyer-

Amery. Die Gesprächsteilnehmer, dargestellt durch L.

Bardischewski, Ingeborg Hoffmann und Uli Steigberg,

waren ein politischer Häftling aus dem Widerstand,

ein politisch interessierter und ein uninteressierter

Jugendlicher. Auf die drängenden Fragen der Jugendlichen

versucht der ehemalige Häftling klarzumachen,

warum es den Gegnern Hitlers nicht gelungen ist, die

Machtergreifung zu verhindern und damit Deutschland

vor der Katastrophe zu retten.

Aber auch der interessierte Jugendliche mußte zugeben,

daß es jetzt nach dem Krieg zu wenige unter der jungen

Generation gibt, die sich ihrer Verantwortung für

die Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft bewußt

sind und entsprechend handeln. Alles in Allem ein

eindrucksvolles und nützliches Lehrstück, das auch

in den Schulen Verwendung finden sollte.

Mit einem Chorgesang fand die Feierstunde ihren wür-

digen Abschluß.

Unwürdig und beschämend aber war die Polizeiaktion

wegen der Schelife am Kranz der Jugenddelegation der

DDR, die sich am kommenden Tag abspielte. Mehr darüber

an anderer Stelle dieses Blattes.

Jugend ehrt die Opfer in Flossenbürg

Flossenbürg, etwa 130 km nordöstlich von Nürnberg,
hart an der Grenze zur CSSR gelegen, war eines der
Vernichtungslager der SS. 73296 Häftlinge aus 18
Ländern fanden hier unter grausamen Qualen den Tod.
An dieser Stätte des Grauens ist eine bescheidene,
aber eindrucksvolle Gedenkstätte entstanden. Wie
alljährlich, strömte auch in diesem Jahre die
Jugend Nordbayerns aus allen Himmelsgegenden
dorthin, um anlässlich der Wiederkehr der
"Reichskristallnacht" der Opfer der nationalsozialistischen
Gewaltherrschaft zu gedenken. Der ganze Platz der
Gedenkstätte war mit Wachstöpfen ausgeleuchtet,
was insbesondere in der sog. Todesschlucht, in der
damals die Todesschreie unserer gemarterten Kameraden
ertönten, ein gespenstisches Bild darbot.

Nachdem Mitglieder des Schauspielhauses Nürnberg Monologe und Szenen rezitiert hatten, in denen u. a. Widerstandskämpfer zu Wort kamen, ergriff der Berliner Schriftsteller Gerhard Schoenberger das Wort. In eindringlichen Worten stellte er fest, daß schon frühzeitig Sozialdemokraten, Kommunisten und Gewerkschaftler Widerstand gegen die Nazis leisteten, daß es aber doch zu wenige waren, um die Machtergreifung und damit die Katastrophe zu verhindern. Ohne die Tat der Männer des 20. Juli abzuwerten, müsse doch daran erinnert werden, daß zu diesem Zeitpunkt die Alliierten bereits in Italien standen und der Krieg militärisch verloren war. Die Gesellschaft, die den Nazistaat hervorgebracht hat, bestehe noch und viele hätten in Staat und Wirtschaft wieder einflußreiche Stellungen. An die Jugend richtete er dann den Appell, wachsam zu sein, denn sie trüge die Verantwortung für das, was heute und morgen geschehe. Mit dem Ruf: "Denkt selber nach, werdet gute, das heißt unbequeme Staatsbürger. Handelt nach Euerem Gewissen. Verteidigt die Demokratie, verteidigt den Frieden! Und seid, wenn es nützt auch tapfere Kämpfer!", schloß er seine Ansprache.

Übergriffe der Polizei

Im Krematorium Dachau

Anlässlich des traditionellen Treffens der bayerischen Jugend am 5. Nov. im ehemaligen KZ Dachau, legte eine Delegation von Jugendlichen aus der DDR im ehemaligen Krematorium einen Kranz nieder. Am Montag den 6. November entfernte die Dachauer Polizei in absolut rechtswidriger Weise die Schleifen von dem Kranz. Ohne sich auch nur mit der für die Gedenkstätte zuständigen Verwaltung in Verbindung zu setzen, handelte die Dachauer Polizei so, als ob es für sie keinerlei Bestimmungen darüber geben würde, was man alles in Dachau tun und lassen kann. Daß unsere Lagergemeinschaft eine solche Handlungsweise nicht einfach hinnehmen kann, dürfte wohl klar sein. Wir schreiben in der Sache an die für das Krematorium zuständige Verwaltung.

An die

Bayer. Verwaltung für Schlösser
Gärten und Seen

Betr.: KRANZSCHLEIFENVORFALL in der
Gedenkstätte Dachau am 6.11.66

Sehr geehrte Herren!

Wie Ihnen sicher bekannt wurde, hat die Stadtpolizei Dachau in "höherem Auftrag" einen Tag nach der Gedenkfeier der Jugendorganisationen vor dem Crema-

torium des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau den Teil der Schleife mit der Aufschrift: "Jugenddelegation der DDR" und dem Staatseblem von einem Kranz entfernt, den eine Jugenddelegation aus der DDR niederlegte.

Wie von der Süddeutschen Zeitung am 14.9.66 berichtet wurde hat außer unserer Lagergemeinschaft auch der Bayerische Jugendring gegen diese Polizeiaktion protestiert.

Wir möchten darauf hinweisen, daß die genannte Jugendgruppe weder durch Worte noch durch ihr Verhalten den würdigen Charakter der Veranstaltung beeinträchtigte und daß ihr eine Anzahl von Kindern von Widerstandskämpfern angehörte.

Der Zweck unseres heutigen Schreibens ist jedoch die durch unsere Erkundigungen getroffene Feststellung, daß die amtierenden Polizeiorgane es offensichtlich unterlassen haben sich vor ihrer Amtshandlung mit Ihnen als der verantwortlichen Verwaltung in Verbindung zu setzen. Ein solches Vorgehen scheint uns schon aus diesem formellen Grunde als rechtswidrig.

Im Übrigen aber stehen wir voll und ganz hinter der vom Bayerischen Jugendring abgegebenen Erklärung. Wir sind sicher, daß auch Sie das Ihre tun werden, um in Zukunft die Würde des Ortes zu gewährleisten.

Einer war geflohen von B. Müller

23. Januar 1939, abends 18 Uhr. Die Sirene des Konzentrationslagers Dachau heulte in langanhaltendem Ton. Sollte das unser Appell sein? Aber warum so lang anhaltend?

"Antreten! Antreten!" rief es.

Wir eilten aus der Baracke. Beim Antreten wurde schon von Mund zu Mund geflüstert: Es soll einer geflohen sein. Ein Spanienkämpfer aus der Strafkompagnie soll es sein.

Mit gemischten Gefühlen marschierten wir zum Appellplatz. Nachdem die einzelnen Blockältesten ihre Meldung gemacht hatten und wir abgezählt waren, erschien der Schutzhaftlagerführer, Hauptsturmführer Grunwald. Seine Stimme bellte in der Stille: "Mal herhören ihr Schweine! Es ist einer von euch getürmt! Seine Flucht wird ohne Erfolg sein! Ihr werdet solange, das verspreche ich euch, hier stehen bleiben, bis wir ihn haben! Absolute Ruhe! Keinen Ton will ich hören!" Damit entfernte er sich.

In strammer Haltung standen wir nun. Langsam verging Stunden um Stunde. Man hörte nur das Gebrüll der SS-Posten, die mit Ochsenziemer in der Hand durch die Reihen der Gefangenen rannten und auf jeden einschlugen, der es nur wagte, sich zu rühren. Sie wurden alle zwei Stunden abgelöst, während wir standen und standen. Ich fröstelte. Ich schielte heimlich nach der über dem Eingangstor angebrachten großen Uhr. Gut, daß es eine klare Winternacht war. Langsam krochen die Minuten. Mitternacht war schon weit überschritten, da fiel einer aus der Reihe, wo ich stand, um. Sofort stürzten sich einige SS-Banditen auf ihn. "Wirst Du aufstehen du Lump!" Sie traten ihn mit Füßen. Er lag auf dem Rücken. Ein SS-Mann sprang ihm mit seinen genagelten Stiefeln auf den Leib. Er mußte ihn im Inneren verletzt haben, denn ein tierischer Schrei entrang sich dem Häftling. Der SS-Mann sprang weiter auf ihm herum. Schrei um Schrei ertönte. Der Häftling hörte nicht auf zu schreien, auch als die SS-Leute von ihm abließen. Langsam erst erstarb das Schreien und wechselte ab in ein langgezogenes Wimmern.

Ich konnte es nicht mehr hören, wenn es doch bloß erst ein Ende hätte. Meine Nerven waren angespannt zum Zerspringen. Ich erwartete, daß jeden Moment aus tausend Kehlen der Gefangenen ein einziger Schrei so laut, daß es auf der ganzen Welt zu hören ist, ertönen müßte. Doch außer dem Wimmern des Sterbenden war nichts zu hören. Die Scheinwerfer von den Wachtürmen strichen mit ihrem Schein über uns hinweg. Langsam kam der Morgen herauf. Es wurde kühler. Ich zitterte vor Kälte. Das ist gut, dachte ich, wenn du nicht mehr frierst, dann bist du im Stadium des Erfrierens.

Um 6 Uhr kam der Schutzhaftlagerführer und rief: "Wegtreten zum Kaffeholen! In einer Stunde steht alles wieder hier!" Ich wollte weglaufen, meine Beine waren wie gelähmt, ich fiel nach vorn. Ein Schreck durchfuhr mich. Sind meine Beine abgestorben? Nur fort vom Appellplatz war mein Denken. Ich rappelte mich auf und unter Schmerzen kroch ich den Baracken zu. Es ging mir nicht allein so. Ein Mitgefangener rief mir: "Stopf dir Papier in den Schuh unter der Höhlung der Ferse." Ich tat es.

Um 7 Uhr standen wir wieder alle in strammer Haltung auf dem Appellplatz. Ich war schrecklich müde. Meine Glieder kamen mir vor, als wenn sie aus Blei wären. Ich kämpfte, um im Stehen nicht einzuschlafen. Langsam nahte die Mittagsstunde. Wir standen bereits schon 16 Stunden und hatten 28 Stunden keinen Schlaf. Wieder fiel einer in meiner Nähe um. Die SS ließ ihn unbehelligt. War sie auch müde geworden? Ich erwog den Gedanken, ob ich mich einfach fallen ließe? Da rannete plötzlich einer von uns los, dem elektrisch geladenen Draht zu. Er hatte es satt, länger zu stehen. Er erreichte den Draht nicht, denn es bellte schon ein Maschinengewehr los. In den Beinen getroffen stürzte der Gefangene zu Boden. Er richtete sich mit dem Oberkörper hoch, riß sein Jacket und sein Hemd auf und rief zum Wachturm: "Ihr könnt je nicht schießen, ihr Hunde! Hier müßt ihr treffen!" Abermals bellte das MG. Der Gefangene sank hintenüber.

Um 12 Uhr konnten wir wegtreten. Es waren 18 Stunden, die wir gestanden hatten. Einige Tage danach sickerte die Meldung ins Lager, daß der Sender Luxemburg am 23. und 24. Januar stündlich durch den Äther funkte, die Gefangenen des Lagers Dachau stehen angetreten auf dem Appellplatz. Am 24. eröffnete er seine Sendung mit den Worten: "Die Gefangenen des Konzentrationslagers Dachau stehen immer noch. Sie lassen sich aber nicht zur Meuterei provozieren."

EIN WERTVOLLER BEITRAG zur Geschichte des Lagers Dachau

Der Name des Kameraden Reimund Schnabel hat bei den Dachauer Kameraden des In- und Auslandes einen guten Ruf. Man kennt ihn als den letzten Capo des Arbeitseinsatzes, man weiß um seine großen Verdienste, die er sich bei der Organisierung des Widerstandes im Lager erworben hat, man kennt seine Sendungen aus der Zeit des bayerischen Rundfunks, z.B. "Auf Hitlers Spuren in Europa", man weiß auch seine erste Buchpublikation zu würdigen "Macht ohne Moral", (Röderberg-Verlag, Frankfurt a. M.), die von den Kultusministern bzw. Senatoren zur Anschaffung für die Schulen empfohlen wurde.

Nun hat Reimund Schnabel ein neues Buch geschrieben, "Die Frommen in der Hölle", Geistliche in Dachau, ebenfalls erschienen im Röderberg-Verlag, Frankfurt a. M. In diesem Buch, das dem letzten Blockältesten des Blocks 26, dem in der Zwischenzeit verstorbenen Kameraden Reinhold Friedrichs, Domkapitular in Münster und dem Pastor Bruno Theek gewidmet ist, wird nach einer Darstellung des Verhältnisses der Kirchen zum Nationalsozialismus und einer kurzen Abhandlung

über die Geschichte des Lagers, über die SS-Wachmannschaften und die Häftlinge, eine umfassende Übersicht über die Haftgründe, die Aufnahme im Lager, das Verhältnis zur SS, das Leben der Häftlinge im Lager, die Möglichkeiten ihrer religiösen Betätigung, über Widerstand und Solidarität und über die Situation vor der Befreiung des Lagers gegeben. Diese ganze Abhandlung wird mit einer sehr eingehenden statistischen Untersuchung, wie etwa "Ränge und Titel der geistlichen Häftlinge" oder ein Vergleich der Ränge und Titel der geistlichen Häftlinge bei einigen Nationen untermauert. In einem Anhang wird auf 128 Seiten die Liste aller geistlichen Häftlinge von 1933-45 mit Namen und allen für den Einzelnen wichtigen Daten aufgeführt. Die Gründlichkeit dieser Untersuchung und die umfassende Würdigung all dessen, was unsere geistlichen Kameraden in Dachau erlebt haben, hat höchste Anerkennung gefunden.

So schrieb der Erzbischof von Wien an Reimund Schnabel:

"Wollen Sie auf diesem Weg meine ganz besondere Anerkennung zu diesem großen Werk der Pietät und der Geschichte entgegennehmen."

Und in einem Schreiben des Vatikans an den Kam. Schnabel heißt es:

"Danach darf ich Ihnen mitteilen, daß der Heilige Vater das Ihm zugedachte Exemplar Ihrer Veröffentlichung mit Wohlwollen Interesse entgegengenommen hat und Ihnen für die freundliche Aufmerksamkeit den Ausdruck seines Dankes verbunden mit herzlichsten Segenswünschen, übermitteln läßt."

Man kann dem Kameraden Reimund Schnabel für diese ausgezeichnete Arbeit nur dankbar sein, umso mehr wenn man weiß, welche unendliche Mühe und Sorgfalt eine solche Dokumentation erfordert.

Wir möchten die Kameradinnen und Kameraden bitten, in ihren Bereichen die Geistlichen aller Konfessionen auf dieses Buch aufmerksam zu machen, ebenso die Jugendorganisationen, die katholischen und evangelischen Vereinigungen und auch die örtlichen Zeitungen für eine Besprechung dieses Buches zu gewinnen, nachdem bereits große Zeitungen dies getan haben. O M

(Reimund Schnabel: "Die Frommen in der Hölle"
Röderberg-Verlag, 6 Frankfurt a.M.
Schumannstr. 56)

Die Geschichte von Dachau schreiben

In 21 Jahren nach der Befreiung sind manche Bücher oder Artikel über Dachau erschienen. Vom Standpunkt des Verfassers gesehen, sind sie ein Beitrag zu der Zeit, in welcher er in Dachau war, sehr wichtig. Das Internationale Dachau-Komitee in Brüssel hat einen Entwurf einer Geschichte Dachaus von 1933-45 zusammengestellt und den nationalen Komitees übermittelt. Er ist von einem Historiker geschrieben, der selbst nicht in Dachau war. Die Geschichte dieses ersten Konzentrationslagers wird die Historiker reizen, sich an die Arbeit zu machen, um den kommenden Generationen die Bedeutung Dachaus verständlich zu machen.

Wo aber sind unsere Zeugnisse?

Manche, leider noch nicht genügend der Überlebenden Kameraden haben Berichte geschrieben. Diese Berichte reichen jedoch für die geschichtliche Forschung nicht aus, weil aus ihnen nicht hervorgeht, wann sich die geschilderten Fakten genau ereignet haben, und so nicht überprüft werden können.

Daß Dachau eine Stätte der Mißhandlungen, Folterungen und Ermordung von Menschen aller Bekenntnisse, Überzeugungen, Stand und Nationen war, wird heute nicht einmal von jenen Nazis bestritten, welche sich an die Öffentlichkeit wagen. Bestritten wird immer wieder das Ausmaß der Opfer von Dachau.

Was aber in den meisten Publikationen der Vergangenheit fehlt, ist die Aussage über die langjährigen, zähen Anstrengungen der deutschen, und später der Häftlinge aller Nationen in Dachau, den Zusammenhalt, die Solidarität aufrechtzuerhalten und den Widerstand gegen die SS zu organisieren.

Unter den Bedingungen von Dachau ist es mehr als verständlich, daß die einzelnen Widerstandsgruppen keine schriftlichen Aufzeichnungen, keine Aktionsprogramme, keine Protokolle ihrer Besprechungen führen konnten, weil solches eine Gefährdung des Widerstandes bedeutete und die Vernichtung zahlreicher daran Beteiligter zur Folge haben mußte. Hier setzt nun unsere Bitte ein:

SENDET UNS

Berichte, Fotos, Dokumente, Schutzhaftbefehle, Urteile, die sich mit Dachau beschäftigen, u.a. mit dem Thema: Solidarität und Widerstand in Dachau.

Die Berichte sollen nicht allgemein gehalten sein, sondern einzelne Beispiele enthalten, mit Angabe Zeit, der Personen, welche daran teilgenommen haben. Dabei soll die Hilfe von Außen, von Zivilpersonen, Angehörigen, sogar von SS-Leuten, die Gefangenen geholfen haben, nicht verschwiegen werden.

Für die Zusammenstellung eines Kalendariums von Dachau brauchen wir die Daten aus Dachau und seiner Außenkommandos, wie z.B. Fluchten, Sabotagehandlungen, Solidaritätsaktionen, z.B. die der Effektenkammer 1940, Errichtung einer Schule für die Kinder 1943, Aktion "1. Sept. 1939", Entlassungsaktion, Ankunft der Kriegsgefangenen, die Ablösung der "Politischen" durch Campe und Kuhn, verschiedene Strafaktionen, Erschießungen auf der Flucht, Invalidenaktion 1941 (Euthanasie), Feuerwehr und Lagerschutz, die Arbeit der einzelnen Gruppen im Lager und Revier, Hilfe für die Kameraden, Aktionen bei Wulfert, Präzifix, Baracke X und den Außenkommandos u.a. Die Überprüfung dieser Berichte auf die Zeitangaben kann dann leichter erfolgen.

Zum Schluß dann noch eine Bitte: Überlaßt persönliche Erinnerungsstücke, wie Dokumente usw. dem Museum von Dachau, wenn es auch nur eine Fotokopie ist. Das Museum von Dachau muß unser aller Leben dort widerspiegeln.

1955 wurde das Museum - das einzige dieser Art in der Bundesrepublik - von fast 400 000 Menschen, darunter 208 Schulklassen und zahlreichen Jugendlichen besucht. Ein Beweis des großen Interesses der Öffentlichkeit. Müssen wir uns deshalb nicht überwinden und alles zur Verfügung stellen, was wir zu Dachau zu sagen und geben können, um damit eine Wiederholung von Dachau und der Konzentrationslager zu verhindern? Die Ereignisse der letzten Zeit sollten uns warnen und uns davor hüten gleichgültig zu werden und die Anzeichen zu übersehen. Darum sendet uns alles, was Ihr geben könnt, so rasch wie möglich an die Lagergemeinschaft oder an die Geschichtskommission.

die Geschichtskommission
i.A. Hans Schwarz

WIR BRAUCHEN DOKUMENTE !

Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, verfügt unser Museum in Dachau über ein sehr umfangreiches Archiv, das von Historikern häufig aufgesucht und gelobt wird. Trotzdem hat die Erfahrung gezeigt, daß noch viele unserer Kameraden im Besitz von Dokumenten sind, die das vorhandene Material ergänzen können.

Wir bitten daher nochmals dringend:

Schickt die Dokumente oder zumindest Fotokopien an das KZ - MUSEUM, 8060 Dachau-Ost, Alte Römerstr. 75

WIR BRAUCHEN ERLEBNISBERICHTE!

Mancher unserer Kameraden hat im Lager ein Erlebnis gehabt, das aus dem gewöhnlichen Häftlingsalltag herausragt. Aus solchen Berichten, die natürlich jeder Nachprüfung standhalten müssen, können oft Tatsachen entnommen werden, die überhaupt noch unbekannt sind oder die geeignet sind bisherige Darstellungen zu korrigieren. Legt bitte die Schreibscheu ab und helft uns, die Lagerwirklichkeit in allen Einzelheiten festzuhalten. Wenn Ihr nicht sehr schreibgewandt seid, so schadet das nichts. Die Hauptsache ist, daß die Erlebnisse nicht in Vergessenheit geraten!

MITARBEIT AN DER ZEITTADEL!

Bei der Bearbeitung der "Geschichte von Dachau" hat sich herausgestellt, daß in das Buch unbedingt eine sogenannte Zeittafel aufgenommen werden muß. Sie soll in chronologischer Reihenfolge besondere Ereignisse enthalten, z.B. Fluchten, Sabotagehandlungen, Ankunft größerer Transporte, Solidaritätsaktionen (Effektenkammer 1940, Einrichtung der Schule für Kinder 1943, Aktion 1.9.39, Strafaktionen, Invalidenaktion, Aktionen bei Außenkommandos usw.) Teilt uns solche Daten mit!

WIR WARTEN! WIR WARTEN!

Wir müssen all das erledigen, ehe wir nicht mehr am Leben sind und niemand mehr Zeugnis ablegen kann, für all das was in Dachau geschehen ist. Wir sind es der Jugend schuldig, sie darüber zu orientieren, wie es zum Naziregime kam und was es am deutschen Volk und an uns Häftlingen verbrochen hat, damit ihr und Deutschland das gleiche Los erspart bleibt.

AUS DER ARBEITSGEMEINSCHAFT bayerischer Verfolgtenorganisationen

Die Arbeitsgemeinschaft ist in den letzten Monaten recht aktiv geworden. Sie hielt in den Monaten Juli, Sept., Okt. und Nov. je eine Sitzung ab. Dabei ergab sich zwischen den elf angeschlossenen Verfolgtenverbänden trotz bestehender weltanschaulicher Verschiedenheit eine tolerante, verständnisvolle Zusammenarbeit. Aus den behandelten Themen seien einige besonders wichtige kurz erwähnt:

Gegen die Haftentlassung einiger verurteilter Massenmörder aus dem Auschwitzprozess wurde ein Protest beschlossen und der Justiz und der Presse zugeleitet. Es wurde beschlossen in geeigneter Weise zu versuchen beim Kultusministerium zu erreichen, daß der zeitgeschichtliche Unterricht an den Schulen durch Herausgabe eines objektiven Materials verbessert wird. Zu dem seit 1960 dem Bundestag vorliegenden Antrag, die Altersgrenze für ehemalige Häftlinge mit mindestens ein Jahr Haftzeit auf 60 Jahre, für Frauen auf 55 Jahre vorzuziehen, wurde an verschiedene Ministerien, Einzelpersonlichkeiten und Parteien ein Appell gerichtet, sich dieses Antrags anzunehmen.

Zu dem Ausgang der Wahlen in Hessen und Bayern wurde der Presse eine gemeinsame Erklärung übergeben, die sich mit dem Erfolg der NPD befaßt.

Die Lagergemeinschaft, die in dieser Arbeitsgemeinschaft aktiv mitarbeitet, wird diese Zusammenarbeit auch weiterhin pflegen, um so der Zersplitterung der politisch, rassistisch und religiös Verfolgten entgegenzuwirken.

TANZ MAL JUDE!

VON
DACHAU
BIS
SHANGHAI



Meine Erlebnisse in den Konzentrationslagern
DACHAU - BUCHENWALD - GETTO SHANGHAI
1933 - 1948

Hugo Burkhard

BUCHBESPRECHUNG

Das im Verlag Richard Reichenbach KG, Nürnberg, Brun-
nengasse 19, jetzt in zweiter Auflage erschienene Buch
unseres KZ-Kameraden Hugo BURKHARD, hat in der ganzen
Welt berechtigtes Interesse gefunden. Mit einem Vor-
wort von Dr. Dr. Aloys Hundhammer, bayerischer Staats-
minister für Landwirtschaft und Forsten und einem Nach-
wort des Nürnberger Bürgermeisters Franz Haas, berich-
tet dieses Buch auf 207 Seiten über die Leidensgeschich-
te eines Juden, unter dem Titel: "Tanz mal Jude!" Es
schildert die erschütternden Erlebnisse eines jüdischen
Häftlings in den Konzentrationslagern Dachau und Buchen-
wald und im Ghetto von Shanghai, wo er nach seiner Aus-
wanderung leben mußte.
Nachdem ich gleichzeitig mit Hugo Burkhard in Dachau
war, haben mich seine wahrheitsgemäßen Aufzeichnungen
zutiefst erschüttert und die in mir ruhenden Erinne-
rungsbilder wieder belebt. Gerade in unseren Tagen, in
denen sich erneut rechtsradikale Strömungen der Fehler
unserer politischen Parteien geschickt bedienen und es
sich zeigt, daß manche Kreise der Bevölkerung aus den
Jahren 1933 bis 45 nichts gelernt haben, ist dieses
Buch so recht geeignet die Verbrechen der nationalis-
tischen Machtherrschaft offen und eindrucksvoll dem
Leser vor Augen zu führen. Es scheint mir aus diesem
Grunde nützlich, daß alle Kameraden dieses Buch nicht
nur lesen, sondern es auch weiten Kreisen unserer Mit-
bürger zugänglich machen. Dr.E.B.

Der Tag eines Häftlings im Lager Dachau

6.30 Uhr morgens: Zählappell - das gesamte Lager,
außer den bettlägerigen Kranken, mußte zu dieser Kontrolle des Lager-
bestandes auf einem weiten freien
Platz in der Nähe der Mauerum-
zäunung des Lagers antreten; an-
schließend Abstellung der verschie-
denen Arbeitskommandos, die durch
einen SS-Mann vorgenommen wurde;
- jedes Arbeitskommando hatte einen
Häftlings - Vorarbeiter, einen sog.

Vernehmung im unterirdischen Keller

"Alles raus! Aber ein bißl rascher als sonst", empfing uns
eine dröhnende, rauhe Stimme; wir wurden nervös und
unsicher und traten hinaus ins Freie über die Geleise hin-
weg zu den großen Lastwagen, die uns ins Lager bringen
sollten. Bums! hatte ich schon einen Gewehrkolbenschlag
über dem Rücken: "Du Dreckskerl, Du misrabilger, Du
Stierbeutel, Dir werden wir lernen, vor einem SS-Mann
stramm zu stehen, wir werden Euch schleifen, daß Euch
das Wasser im A.... kocht Hiebe und Schläge
und Fußtritte hagelte es von allen Seiten, ich weiß nicht,
wie mir geschehen war; ich hatte übersehen, vor dem SS-
Mann stramm zu stehen. Wie konnte man auch? Es war ein
derartiger Wirbel, ein Geschrei und ein Gebrüll, wie wenn
die Hölle losgelassen worden wäre, wir Gefangenen waren
nicht fähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Im Eiltempo
wurden wir in einige bereitstehende Lastwagen verfrachtet,
eng zusammengepfertcht, wie die Sardinen, ein Zeltdach
über dem Wagen, und los ging es, ab ins Lager
die SS-Mannschaft fieberte schon und konnte kaum er-
warten, bis wir im Bereich des Lagers waren; zu
sprechen wagte sich niemand von uns im Wagen; wir
waren ungefähr 70 Häftlinge in einem Lastwagen und
zitterten an Leib und Seele; wir hatten ein derartiges
dumpfes Gefühl im Kopfe, als wenn uns jemand auf den
Kopf geschlagen hätte; nach einigen Minuten der Fahrt
waren wir im Lager angelangt "Alles raus,
Schweinehunde! Wollt ihr laufen! Himmel Herrgott Sakrament
ich schieß Euch ein Loch in die Birne" - Bums, hatte
ich wiederum einen A...tritt, daß mir Hören und Sehen
verging; ein SS-Mann tanzte mit seinem Gewehr vor mir
herum, brüllte mich an und ohrfeigte mich nach links und
rechts; "Du Dreckvieh! Du Stinkertes, Du Birnkopf, Du
noseter! (Birnkopf nasigen) willst Du laufen!" Endlich standen
wir nach dem ersten Schrecken unseres Empfanges in
Reih und Glied und warteten auf die weiteren Dinge, die
da noch kommen sollten. Plötzlich schrie jemand laut und
weit hörbar: "Ist ein Jude unter Euch?" - Ich schrie "hier!"

Ein Hüne von einem SS-Mann kam auf mich zu, starrte
mich mit seinen harten, stahlgrauen Augen an, schüttelte
mich an der Gurgel und schrie, mit sadistischem Gelüste
in seinen Augen: "Ich hab mir's gleich gedacht, daß Du
so ein kleines Dreckjüdele bist! Raustreten!" Ich hatte
das Pech, unter 250 Neuankömmlingen der einzige Jude
zu sein; bei Transporten mit mehreren jüdischen Häft-
lingen wurde immer nur einer oder zwei herausgegriffen,
die dann furchtbar mißhandelt wurden. Ich alleine hatte
keinerlei Aussicht auf Gnade und Barmherzigkeit. Ich
mußte mich zur Seite stellen, während die Übrigen Ge-
fangenen nach den Gründen ihrer Einlieferung befragt, bis
je nach Lust und Laune der vernehmenden SS-Leute
entsprechend behandelt wurden Der große breit-
schultrige Hüne von einem SS-Mann kam wieder zu mir
und forderte mich auf, ihm zu folgen; es war, wie ich
später erfuhr, der Schrecken des Lagers, Hansi Stein-
brenner vom Motorrad-Sturm München; ein gefürchteter
Schläger - das Lager nannte ihn zu damaliger Zeit nur
noch Mordbrenner Ich wurde in die Effekten-Abteilung
gebracht, mußte meine Sachen, die ich noch bei mir hatte,
abliefern, Name und Geburt wurden in eine Liste einge-
tragen und der damalige Häftlingsschreiber, Josef Straub,
sah mich dabei so traurig an, als wollte er sagen: "Viel
Glück!" Ab ging's über einen Weg gegenüber der damaligen
Gefangenenküche, bis wir vor einem großen Tor Halt
machten; mit einem Stoß riß Steinbrenner die Türe auf und
gab mir gleichzeitig einen Stoß von hinten, sodaß ich mit
dem Kopf nach vorne durch die Luft in einem finsternen
Keller landete; ich war glücklich gefallen, konnte mich zwar
momentan vor Schreck nicht rühren und versuchte, mich
vom Boden zu erheben - es ging Plötzlich Licht!
Steinbrenner stand in seiner ganzen Riesenhaftigkeit mit
vorgestrecktem Revolver vor mir! Hansi Stein-
brenner! der, wie ich später erfuhr, schon so manchen
auf dem Gewissen hatte, sollte er auch mein Mörder werden?
Sonderbar, ich war ruhig, wie nie zuvor! Ich hatte das
bestimmte Gefühl, nichts kann mir passieren nach-
dem er mich, wie es seine Art war, einige Minuten scharf
gemustert hatte, begann die sogenannte Vernehmung und
zwar hatte ihn nur eine einzige Sache interessiert, mein
Geschlechtsleben! "Du Saujud!" fuhr er mich an", wieviele

SPENDENLISTE

der Lagergemeinschaft Dachau

NÜRNBERG:

Lowig Georg 5.-DM, Beer Andreas 5.-DM, Knorr Leonhard 20.-DM,
Popp Hans 100. - DM, Kreutzer Johanna 3.-DM, Ungenannt 20.-DM,
Lindner Hans 5.-DM Fürth, Dr. Burkhard Hugo 10.-DM, Schmidt
Willi 20.-DM

MÜNCHEN:

A.G. 25.-DM, F.H. 5.-DM, M.A. 20.-DM, R.H. 10.-DM, L.M. 5.-DM,
K.W. 10.-DM, W.K. 20.-DM, K.W. 5.-DM, S.E. 3.-DM, I.E. 10.-DM,
W.W. 10.-DM, S.M. 20.-DM, D.L. 50.-DM, Z.A. 20.-DM, W.L. 5.-DM,
V.A. 10.-DM, M.K. 10.-DM, S.R. 10.-DM, S.K. 20.-DM, H.J. 10.-DM,
F.H. 15.-DM, R.F. 9.-DM, E.B. 25.-DM, J.K. 5.-DM, M.G. 10.-DM,
H.M. 10.-DM, E.B. 50.-DM, L.R. 25.-DM, A.A. 20.-DM, J.S. 20.-DM,
W. A. 10.-DM, B.H. 10.-DM, R.W. 25.-DM, B.G. 30.-DM, S.M. 5.-DM,
S.M. 25.-DM, K.D. 20.-DM, H.D. 20.-DM, X.K. 50.-DM, Eisch. 20.-DM

GERMERING: S.L. 6.-DM

ISMANING: V.Fr. 60.-DM

WÜRZBURG: R.H. 5.-DM, M.F. 22.-DM

KLINGENBERG: V.Sch. 20.-DM

WEIDEN: J.M. 50.-DM

HEGNABRUNN: B.F. 20.-DM

COBURG: C.A. 50.-DM

Kehlheim: W. 5.-DM, K. 3.-DM

KÖLN: Steinhauser Manfred 10.-DM

HAMBURG: P.T. 10.-DM, H.S. 20.-DM, B.F. 20.-DM, Bo.5.-DM

HESSEN/ Frankfrt.: L.W. 20.-DM, W.M. 20.-DM, F.H. 15.-DM, O.R.
15.-DM, S.J. 10.-DM, F.P. 10.-DM

WIESBADEN: H.H. 30.-DM, P.K. 15.-DM

NEUSTADT/ Oder: G.K. 20.-DM, P.K. 20.-DM

OFFENBACH: R.P. 25.-DM, A.H. 15.-DM

HANAU: K.Sch. 20.-DM

GIESEN: J.W. 15.-DM

DÜSSELDORF: W.H. 20.-DM

SPENDEN FÜR UNSER MITTEILUNGSBLATT KÖNNEN AN FOLGENDE ADRESSEN
EINGEZAHLT WERDEN :

Gustl Gattinger, München, PSchK. 40543, Walter Leitner, Stuttgart
PSchK. 93175, Johann Deller, Nürnberg, PSchK. 163710, Oskar Müller,
Frankfurt a.M., PSchK. 57305

LIEBE KAMERADEN!

Wir sind bestrebt unser Mitteilungsblatt, das natürlich keine Zeitung ersetzen kann, so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Schreibt uns, ob es Euch in dieser Form gefällt oder auch, was Ihr zu kritisieren habt. Für Anregungen sind wir sehr dankbar. Wer uns einen Beitrag, etwa einen interessanten Erlebnisbericht schickt oder einen Bericht über eine Veranstaltung in seinem Bezirk, sei im voraus dafür bedankt.

DIE REDAKTIONSKOMMISSION

Allergisch gegen Dachau

Das Lager wurde Ausflugsort

Dachau

Der alte Mann hält einen Plasticbeutel mit Erde in seinen Händen. Seine Frage, ob das Büro heute, am Totensonntag, geöffnet sei, muß der Museumsdiener verneinen. Auf den fragenden Blick des Wächters mit der Amtsmütze gibt der weißhaarige Mann bereitwillig Auskunft. Ihm ist anzumerken, daß sein Herz voll ist und der Mund überfließt. Während er den Beutel immer wieder zeigt, sagt der 72-jährige Karl Zimmet, er möchte im Büro nur eine schriftliche Bestätigung bekommen, daß diese Erde tatsächlich aus dem Konzentrationslager Dachau stammt. Zimmet hat die Erde mit seinen Händen zusammengekratz, „an der Erschießungsstätte direkt, wissen Sie, dort, wo 92 Russen erschossen wurden“.

Der ehemalige Widerständler gegen Hitler („schon bevor der an die Macht kam, nicht erst hinterher“) wurde im Januar 1945 aus einem Potsdamer Gefängnis von der Roten Armee befreit. Zimmet und seine „antifaschistische Volksfront“ hatten während des Krieges Verbindung zu sowjetischen Kriegsgefangenen. Zum zwanzigsten Jahrestag des Kriegsendes hat das Kriegsveteranen-Komitee der UdSSR ihn nebst Frau nach Moskau und Leningrad eingeladen.

Karl Zimmet hat sich selbst die Verpflichtung auferlegt, blutgetränkte Dachauer Erde in die Sowjetunion zu schicken. Die Kenntnisse der Russen an den Vorgängen im KZ Dachau, wo rund sechstausend russische Kriegsgefangene auf dem SS-Schießplatz erschossen wurden, haben Zimmet überrascht. Ihm sind von dem Geschichtsschreiber Protzki zahlreiche Namen von Bewohnern aus der Dachauer Umgebung genannt worden, die den sowjetischen KZ-Häftlingen geholfen haben. Er soll sie jetzt finden.

Die Bewohner der Lagerumgebung reagieren allergisch auf die unwillkommene Nachbarschaft, weil sie auch zwanzig Jahre nach dem Krieg noch nicht den Namen ihres Wohnortes aussprechen können, ohne gleich auf die viel-sagende Gegenfrage zu stoßen: „Ach, jenes Dachau...?“

Sicher ist Karl Zimmet beim Verfassungsschutz und einschlägigen Behörden kein unbeschriebenes Blatt mehr. Auf die Erinnerungsstätten an die schreckliche Zeit wird ein eifriges Auge geworfen, weil dorthin auch Menschen pilgern, die aus dem Ostblock kommen. Eine sich besonders schlaue dünkende Behörde griff aber nicht ein, als Vertreter aus der DDR Kränze in Dachau niederlegten. Vielmehr entfernte hinterher die Polizei die Kranzschleifen mit Hammer und Zirkel oder dem DDR-Aufdruck. Eine dreiköpfige Jugenddelegation protestierte gegen diese Polizeiaktion im Münchner Innenministerium, und der Pressereferent, Oberregierungsrat von Mosch, ist überzeugt, daß der ihm dabei überreichte Brief schon vorgefertigt und von drüben mitgebracht worden sei.

Im frostigen, aber sonnigen Wetter des Totensonntags passierten mehr als zweitausend Besucher das Museum im umgebauten ehemaligen Wirtschaftsgebäude und die weiträumigen Anlagen des erhaltenen KZ Dachau. Zu dem vollen Parkplatz und dem nicht abreißen Strom der Besucher versichern die Museumswächter, dergleichen sei bei schönem Wetter jedes Wochenende üblich. Seit das vom *Comité international de Dachau* mit Unterstützung des bayerischen Staates eingerichtete Museum im Mai 1965 eröffnet wurde, haben über sechshunderttausend Menschen, davon mehr als die Hälfte Deutsche, die KZ-Erinnerungsstätte Dachau besucht. Bundeswehr und Schulen rücken in Omnibussen an.

Vor den Schaubildern, Graphiken und statistischen Zahlen werden die Besucher schweigsam. In Dachau starben offiziell 29 438 Häftlinge, und Tausende nicht registrierter Häftlinge wurden exekutiert. Einige Besucher diskutieren noch am Parkplatz die „Enthüllung“ der „*National- und Soldatenzeitung*“ mit der Schlagzeile: „Gaskammerschwindel aufgedeckt“. Die Zeitung „deckte auf“, daß in Dachau, entgegen anderen Berichten aus der Nachkriegszeit, *nicht* vergast worden sei. Denn den Boden des deutschen Reiches hätte man ja sauber gehalten. Vergast wurde außerhalb der Grenzen. Die Häftlinge aus Dachau seien in österreichische Gaskammern nach Schloß Hartheim bei Linz gekommen.

„Ich möchte meine Geschichte schreiben, aber das ist heute schon wieder gefährlich, weil das Geschrei vom Landesverrat gleich wieder losgeht“, meint Karl Zimmet. „Zum Kotzen, zum Kotzen“, sagt einer auf dem Parkplatz, wobei offen bleibt, was er damit meint.

Es ist Wahlsonntag in Bayern. An der Straße von Dachau nach Schleißheim hängen rote Plakate an den Alleebäumen: „Wir setzen uns durch — NPD.“
Erich Helmensdorfer